

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Molière's Charakter-Komödien**

Die gelehrten Frauen

**Molière**

**Hildburghausen, 1865**

Auftritt III

[urn:nbn:de:bsz:31-88868](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-88868)

## Dritter Auftritt.

Triffotin. Philaminthe. Armande. Clitander.

Triffotin.

O hören Sie, was ich jetzt eben erst vernommen! <sup>29)</sup>  
Wir sind mit heiler Haut noch just davon gekommen:  
Ein Weltkörper ist an uns vorbeigeglitten,  
Hat unsre Atmosphär' grad mitten durchgeschnitten!  
Zum großen Glück ging er noch hart an uns vorbei,  
Sonst brach der Erde Ball wie Fensterglas entzwei.

Philaminthe.

Verschieben wir, ich bitt', auf andre Zeit die Sache;  
Sonst fürcht' ich sehr, daß sich der Herr hier lustig mache,  
Dem Bildungslosigkeit und Ignoranz gefällt,  
Und der von Wissenschaft nicht das Geringste hält.

Clitander.

Erlauben Sie, Madam, Sie gehn darin zu weit,  
Nie war ich Feind dem Geist, nie der Gelehrsamkeit.  
Nach meiner Ansicht sind's gar gut' und schöne Sachen,  
Wenn sie die Menschen nicht zu eillen Narren machen;  
Doch bin ich lieber noch unwissend wie ein Kind,  
Als so gelehrt, wie es gewisse Leute sind.

Triffotin.

Was man auch sagen mag, dem stimm' ich niemals bei,  
Daß je die Wissenschaft dem Menschen schädlich sei.

Clitander.

Mir scheint, zum Unheil hat sie mancher sich erkoren,  
Denn mancher ward durch sie in Wort und That zum Thoren.

Triffotin.

Mir scheint das paradox.

**Glitander.**

Es sollte schon gelingen,  
Mit großer Schnelligkeit Beweise vorzubringen,  
Und wenn's zu dem Beweis an Gründen noch nicht reicht,  
So glaub' ich, fände sich dazu ein Beispiel leicht.

**Triffotin.**

Doch könnt's ein solches sein, auf dem kein Schluß zu bauen!

**Glitander.**

Man braucht, um es zu sehn, nicht weit umher zu schauen.

**Triffotin.**

Ich meines Theils seh' nicht, wo die Exempel sind.

**Glitander.**

Wir springen sie in's Aug', ich bin ja doch nicht blind.

**Triffotin.**

Bis jetzt hab' ich geglaubt, Nichtswissen mache Thoren,  
Die Weisheit aber sei aus Wissenschaft geboren.

**Glitander.**

Da irrten Sie sich sehr, denn ein gelehrter Thor <sup>30)</sup>  
Thut's dem, der nicht studirt, an Dummheit oft zuvor.

**Triffotin.**

Dem, was Sie sagen, stimmt der Sprachgebrauch nicht bei;  
Untwissend sein und dumm gilt doch für einerlei.

**Glitander.**

Fragt man den Sprachgebrauch, so wäre ein Pedant  
Mit einem Dummkopf oft viel näher noch verwandt.

**Triffotin.**

Die Dummheit zeigt sich dort ganz unvermischt und rein.

**Glitander.**

Hier strahlt sie heller noch durch den gelehrten Schein.

**Eriffotin.**

Schon in sich selbst besitzt das Wissen hohen Preis.

**Clitander.**

Doch einen Narren macht das Wissen naseweis.

**Eriffotin.**

Mir scheint, die Ignoranz hat großen Reiz für Sie,  
Denn in dem Kampf dafür ermüden Sie ja nie!

**Clitander.**

Gefällt mir Ignoranz, so kann es nur geschehen,  
Seitdem vor Augen mir gewisse We i s e stehen.

**Eriffotin.**

Und dennoch messen sich an Werth die Weisen leicht  
Mit manchem Andern, der sich meinen Augen zeigt.

**Clitander.**

Ja, wenn man hört auf's Wort gewisser weisen Leute;  
Doch Vieler Meinung ist, daß dies nicht viel bedeute.

**Philaminthe**

(zu Clitander).

Mich dünkt, mein Herr — —

**Clitander.**

Madam, o lassen Sie gewähren!

Der Herr ist stark genug, des Beistands zu entbehren.  
Sie sehn, er greift mich an mit immer neuem Streiche,  
Ich schütze mich nur noch, indem ich rückwärts weiche.

**Armande.**

Doch pflegt Ihr bitterer Hohn mit Antwort nicht zu säumen.

**Clitander.**

Ein neuer Feind! da thu' ich wohl, das Feld zu räumen.

**Philaminthe.**

Man mög' im Wortgefecht um eine Ansicht streiten,  
Nur komme man dabei nicht zu Persönlichkeiten!

**Glitander.**

Es scheint mir, daß ihm dies nicht allzu nahe geht,  
 Da mehr wie Jemand sonst er einen Spaß versteht. <sup>31)</sup>  
 Ihm wurde oftmals schon ein schärfrer Streich verfeßt,  
 Und niemals fühlte sich sein Ehrgefühl verfeßt.

**Triffotin.**

Es wundert mich nicht sehr, daß in dem Meinungsstreite  
 Der Herr da ganz und gar sich neigt zur andren Seite;  
 Denn er ist viel bei Hof, und dort, wie jeder weiß,  
 Steht Geist und Wissenschaft zur Zeit nicht hoch in Preis.  
 Es paßt die Ignoranz in's höf'sche Interesse,  
 Und er ist Hofmann nicht, damit er das vergesse.

**Glitander.**

Der arme Hof! — Es scheint, Sie wollen ihm zu Leibe, <sup>32)</sup>  
 Und er ist schlimm daran, daß, was er immer treibe,  
 Die schönen Geister stets dagegen sich erheben  
 Und ihn in ihren Streit und Meinungskampf verweben!  
 Wenn ihre Schreiberein erfolglos sind geblieben,  
 So wird's dem Ungeschmack des Hofes zugeschrieben!  
 Mit aller Ehrfurcht für den Namen, den Sie tragen,  
 Gestatten Sie mir doch, Herr Triffotin, zu sagen:  
 Sie thäten besser wohl, Sie mit dem ganzen Kreise,  
 Vom Hof zu sprechen doch in etwas milderer Weise,  
 Da, recht bei Licht besehn, er mir so dumm nicht scheint,  
 Wie mancher von den Herrn in seiner Weisheit meint.  
 Glaubt, daß gesunder Sinn für Alles ihm nicht fehlt,  
 Daß er mit feinem Takt das Richtige stets wählt,  
 Und daß sein Weltverstand mir, ohne Schmeichelei,  
 Mehr gilt als Bücherquart und als Pedanterei.

**Triffotin.**

Die Wirkung dieses Sinns ist leider zu erkennen.

**Glitander.**

Und was denn sehn Sie dort, das Sie verderblich nennen?

## Triffotin.

Was? — Daß man Nafius und Balbus dort nicht kennt,  
 Obgleich ganz Frankreich sie längst seine Zierde nennt,  
 Und daß, um ihr Verdienst nach Würden zu belohnen,  
 Sie Niemand dort beschenkt mit Titeln und Pensionen.

## Glander.

Ihr Kummer ist mir klar, und wär's nicht unbescheiden,  
 So fügten Sie sich selbst hinzu noch zu den beiden.  
 Doch bitt' ich Sie, um hier von Ihnen ganz zu schweigen,  
 Daß Sie mir das Verdienst der würd'gen Herrn doch zeigen.  
 Was ist der Nutzen denn von ihren Schreiberein,  
 Daß man den Hof mit Recht kann eines Andants zeihn,  
 Und überall auf ihn in Schmähung sich ergießt,  
 Weil er für ihr Begehr der Gaben Gunst verschließt?  
 Gewaltig ist fürwahr der Nutzen, den sie stiften,  
 Sehr wichtig für den Hof sind ihre Wert' und Schriften!  
 Da fällt drei Burschen ein, weil rührig ihre Feder,<sup>33)</sup>  
 Und sie gebunden sind in Pergament und Leder,  
 Sie sei'n im ganzen Staat die wichtigsten Personen,  
 Und hätten in der Hand das künft'ge Loos der Kronen;  
 Beim ersten Aufsehn, das ein Wert von ihnen macht,  
 Wird gleich an die Pension als Lohn dafür gedacht.  
 Sie meinen, daß auf sie das Universum schaut,  
 Und Alles wiederhallt von ihres Namens Laut,  
 Daß höher ihr Verdienst als jedes andre ragt,  
 Weil sie das sagen, was schon mancher hat gesagt,  
 Weil sie beim Lampenrauch die lange, lange Nacht  
 Mit trockenem Studium am Bücherbord verbracht,  
 Und dort sich vollgestopft mit Griechisch und Latein,  
 Mit dem gelehrten Quark, der nur für sie allein,  
 Und den ihr stolzer Mund nennt reiche Wissensbeute; —  
 Denn eignen Ruhmes voll sind immer diese Leute,  
 Die Einsicht fehlet stets, doch niemals fehlt das Wort,  
 Sie thun nichts, können nichts, und schwätzen immer fort;

Und ihre Arroganz ist allezeit geneigt,  
Zu tadeln das Verdienst, das sich bei Andern zeigt.

**Philaminthe.**

Mein Herr, Ihr Zorn ist groß, und ich verkenn' es nicht,  
Daß klar aus jedem Wort der Nebenbuhler spricht . . .

**Vierter Auftritt.**

Trissotin. Philaminthe. Clitander. Armande. Julien.

**Julien.**

Der Herr Gelehrte, der so eben hier gewesen,  
Ersuchet Sie, Madam, hier dies Billet zu lesen.

**Philaminthe.**

Und sei, was es enthält, auch wichtig überaus,  
Merk' Er sich's Freund: man fällt nicht mit der Thür in's Haus!  
Man scheut sich, das Gespräch so roh zu unterbrechen  
Und suchet, eh' man kommt, die Dienerschaft zu sprechen;  
Also betragen sich gebildete Lakain.

**Julien.**

Madam, ich schreibe dies mir in mein Büchlein ein.

**Philaminthe**

(liest).

Madam!

„Trissotin hat sich gerühmt, er würde Ihre Tochter heiraten. Ich mache Sie aufmerksam darauf, daß seine Philosophie es nur auf Ihren Reichthum abgesehen hat, und daß Sie wohl thun, diese Heirat nicht abzuschließen, bevor Sie nicht das Gedicht gelesen haben, das ich gegen ihn verfaße. Bis Sie dies Bild, in dem ich ihn in seinem ganzen Wesen zu malen gedenke, gesehen haben werden, schicke ich